



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

LXXI. Coryciana

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

del cittadino in villa. Dieser 2. Teil enthält im 1. Buch (in unserer Sammlung nicht abgedruckt) die Jagd auf die quadrupedi. — Bärenjagden freilich erst 1550 und später in Garfagnana, Giorn. stor. della Liguria 6 (1905), S. 79 ff.

LXXI.

(Zu Seite 305, Anm. 1.)

Coryciana. Über die für Corycius angefertigte Heiligen-
gruppe und die dieser gewidmeten Gedichte s. Roscoe, Leone X, ed.
Bossi VII, 211—216, VIII, 214—221 (die Einleitungsbriefe der Cory-
cianischen Sammlung) und P. Schönfeld: A. Sansovino, Stuttgart
1881. Derselbe hat auch einzelne Gedichte übersetzt: Grenzboten
1881, Bd. I. Die gedruckte, jetzt seltene Sammlung dieser Coryciana
vom Jahre 1524 enthält nur die lateinischen Gedichte; Vasari sah bei
den Augustinern noch ein besonderes Buch, worin sich auch So-
nette usw. befanden. (Vgl. Geiger, Vortr. u. Versuche, Dresden 1889.)
Das Anheften von Gedichten wurde so ansteckend, daß man die Gruppe
durch ein Gitter abschließen, ja unsichtbar machen mußte. Die Um-
deutung von Goritz in einen Corycius senex ist aus Vergils Georg.
IV, 127. Das kummervolle Ende des Mannes nach dem Sacco di
Roma s. bei Piero Valeriano, de infelic. literat. ed. Mendon, p. 369 sq.
— Für Corycius die interessante Notiz in Alea. Selbstbiogr. p. 17
(27. Juli 1516): Corycius de more celebravit annalia, data saliarum
coena in hortis suis, magno doctorum et clarorum virorum conventu,
ubi et ipse invitatus interfui, discumbens sub portico, sodalibus mihi
datis Judaeco Colotio, Ulysse Fanensi, Beroaldo juniore. — Der
Name des Cor. wurde so bekannt, daß auch außerhalb Roms Gedicht-
sammlungen mit seinem Namen erschienen. Vgl. Gorrucia Lodovici
Rigi pictorii (sic) Ferrariensis, Venedig 1520. (Angeführt von Gnoli;
a. a. D., p. 70 sq. ausführlich über die Coryciana.) In diesen Coryciana
erschien auch zuerst das Gedicht des Franc. Arsillus, de poetis urbanis,
mit Einleitungsbriefen des Silvanus und Corycius selbst; später mehr-
fach abgedruckt, z. B. bei Roscoe, Leone X, ed. Bossi, Bd. VII, S. 223 f.
(vgl. das. S. 216—222); und in den Deliciae. Vgl. Paul. Jov. Elogia
vir. doct. p. 179, bei Anlaß des Arsillus. In unserem Gedicht macht
Arsillus von der Freiheit seines Urteils geringen Gebrauch: er lobt
fast alles. Ferner für die große Zahl der Epigrammatiker Lil. Greg.
Giraldus, a. a. D. Eine der schlimmsten Federn war Marcantonio
Casanova, Giraldus, ed. Botke, S. 37. Über M. C. vgl. Pier. Valer.

de infel. lit. ed. Mendon, S. 376 f. und Paul. Jov. Elogia vir. doct. p. 142 sq., der übrigens von ihm sagt: nemo autem eo simplicitate ac innocentia vitae melior, und Arsillus a. a. D., der von seinen placidissimos spricht. Einzelne seiner Gedichte auch in den Coryciana I 3 a sq., L 1 a, L 4 b. Seine Heroica, außer einer Epigrammen-Sammlung u. a. einen Hymnus an die Jungfrau enthaltend, von S. Volpicella, Neapel 1867 herausgegeben. — Von den weniger bekannten ist Jo. Thomas Musconius (s. d. Deliciae) auszuzeichnen.

LXXII.

(Zu Seite 309, Anm. 1.)

Wunderkinder kommen mehrere vor, doch muß ich einen eigentlichen Beweis des im Text Gesagten schuldig bleiben; nur einige Beispiele aus den Quellen können angeführt werden. — Das Wunderkind Guilio Campagnola, geb. 1482, schon 15 jährig als Maler, Gelehrter, Musiker und Poet berühmt, gehört nicht zu den aus Ehrgeiz Emporgetriebenen. Vgl. Scardeonius, de urb. Patav. antiq., bei Graev. thesaur. VI, III, Col. 276. Über ihn teilt N. Luzio, ohne unsere Stelle anzuführen, im Arch. stor. dell' arte 1889 I, 184 sq. ein Astenstück mit, Bittgesuch eines Verwandten an den Rat in Mantua (1497), dem aber nicht Folge gegeben wurde. G. C. war 1498 in Ferrara geboren, das Datum seines Todes ist nicht bekannt. — Das Wunderkind Cecchino Bracci starb 1544 im 15. Jahre, vgl. Trucchi, poesie ital. inedite III, p. 229. — Man wäre versucht, auch den 16jährigen Bischof in diese Reihe zu setzen (1504, Paris de Grassis, bei Creighton IV, 269), wenn sich das Wunder hier nicht einfach aus Nepotenwirtschaft erklären ließe. — Wie der Vater des Cardano ihm wollte *memoriam artificialem* instillare und ihn schon als Kind in der arabischen Astrologie unterwies, vgl. Cardanus, de propria vita, cap. 34. — Man könnte auch Manoello (oben Erf. LIII, S. 391) hierher rechnen, wenn man nicht sein Wort: „Ich bin zu sechs Jahren wie zu achtzig“ als nichtsagende Redensart betrachten will. Vgl. Litbl. des Orients 1843, S. 21. — Vielleicht ist auch der sechsjährige Knabe unter die Wunderkinder zu rechnen, von dem Burchardus in seinen Diarien (Heidenheimer, Grenzboten 1879, III, S. 88) berichtet (25. April 1504), er habe „den Merkur mit vorzüglichster Grazie, sehr ansprechend und in zusammenhängender Darstellung gegeben“, oder der zehnjährige Knabe, der 3. Mai 1499 eine zweistündige Predigt vor dem Papste hielt (Diarium ed. Thuaſne II, 529): *Magna fuit et singularis pueri dexteritas, facundia et me-*